



Fünfte Betrachtung.

Die Bereitwilligkeit Gottes zu
begnadigen.

Ueber Luc. 15, 20 — 24.

Und er (der verlorne Sohn) machte sich auf, und gieng zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und iammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küßte ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater ich habe gesündigt in den Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebt ihm einen Finger ring an seine Hand, und Schuh an seine Füße. Und bringet ein gemästet Kalb her, und schlachtets; laßet uns essen und frölich seyn. Denn dieser mein Sohn war tod, und ist wieder lebendig worden; er war verlorren, und ist funden worden. Und (sie) fiengen an frölich zu seyn.

Lebhafter und rührender könnte uns die Bereitwilligkeit Gottes, den Sündern zu verzeihen, nicht vorgestellt werden, als in diesem Theil des
Gleich.